

GALERIE  
**KARL PFEFFERLE**  
REICHENBACHSTRASSE  
**47 – 49 / RGB**  
80469 MÜNCHEN

Carsten Fock

"Lives and works in Munich"

08/09/16 - 05/11/16

Fock / Landschaft

*Auszug aus einem Text für Carsten Fock von Georg Diez, Autor und Journalist*

Ich kenne Carsten Fock schon lange, sehr lange, so lange, dass es schon wieder recht kurz wirkt. Es war in Berlin, wo wir uns kennenlernten, wo sonst; wir waren damals alle noch sehr in den Neunzigern und noch nicht richtig in den Nullern, und es war keineswegs klar, in was für einer Zeit wir leben würden.

Carsten malte, ich schrieb, und manchmal trafen wir uns in seinem Atelier in der Wielandstraße, eine kleine Wohnung im Hinterhaus, Erdgeschoss, ich erinnere mich an den ersten Besuch dort, zusammen mit Maxim, der gesagt hatte, komm, wir fahren mal zu Carsten ins Atelier. Und dann standen wir vor den Bildern und schauten erst einmal, aber es war gar nicht schwierig, über Carstens Bilder zu sprechen, und so redeten wir, nachdem wir die erste Scheu verloren hatten, und Carstens Bilder hörten geduldig zu.

Eines davon hängt heute in meinem Arbeitszimmer, es ist ein lautes Bild, das sehr leise ist, es ist ein politisches Bild und voller Wut, es könnte ein Schlachtgemälde sein oder eine Attacke, es ist aber nur George W. Bush, der schlimme Loser, in Schwarz, im Fock-Schwarz, nur die Konturen, der Rest ist übermalt. Bush steht an einem Pult und hält eine Rede, auf dem Pult steht "Time for a Revolution", und je länger das Bild dort hängt und je mehr nachmittags und abends die grelle Berliner Sonne darauf scheint, desto mehr wird er sichtbar, dieser revolutionäre Slogan.

Ich mag das an Carstens Bildern, dass sie sich bewegen, selbst wenn sie still an der Wand hängen. Sie haben eine Energie, die nach außen drängt, sie sind nicht dumm, wenn man das über Bilder wie über Menschen sagen kann, weil Carsten so sehr reflektiert ist in dem, was er tut, und gleichzeitig so direkt, impulsiv, von innen gesteuert. Diese Fock-Strahlen zum Beispiel, die etwas Spirituelles haben könnten, was Carsten nicht fremd ist, mir aber schon. Tatsächlich, glaube ich, sind die Strahlen seine Art, die Welt zu fangen, eine Welt, die aus der Geschwindigkeit geboren ist und unweigerlich in Vergangenheit und Zukunft zerfällt, und die Gegenwart wirkt dabei manchmal wie der einsamste Ort überhaupt.

Dort aber will er sein, unbedingt, in dieser Zeit, die so schwer zu greifen ist, und dafür mag ich ihn auch, weil es mir genauso geht: Ich will zumindest verstehen, was da passiert, was die Aggression ist und was der Widerstand, was der Widerspruch und was die Schönheit. Seltsamerweise sind wir, glaube ich, oft politisch eher der gleichen Meinung, was an sich schwierig ist, weil sich die Politik, die wir meinen, aus so vielen verschiedenen Bausteinen zusammensetzt, weil sie mehr eine Haltung zur Welt ist oder besser eine Opposition dazu, die aber nie trotzig oder rechthaberisch sein sollte, das wissen wir beide, weil man sich dadurch nur selbst schwächt und abhängig macht vom Urteil anderer.

Und das wollten wir um jeden Preis vermeiden.

